



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

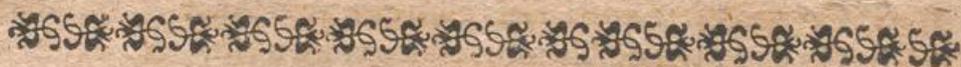
Todten-Gerüst

Schilling, Florentius

Sultzbach, 1681

Gefällte Narcisse. Die Hoch- und Wolgeborne Frau/ Frau Maria Susanna
Febrenia Ungnadin Grävin unH Herrin von Weissenwolff/ ein geborne
Grävin von Altan/ [et]c. Der Mensch gehet auf wie ein Blum/ und ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51306)



Gefällte Narcisse.

Das ist:

Wolvermeinte Lob = und Ehren = Rede/

Über weyland die

Hoch = und Wolgeborne Frau/ Frau

Maria Susanna Sebrenia

Ungnadin / Grävin und Herrin von

Weissenwolff/ein Geborne Grävin

von Althan :

Des auch

Hoch = und Wolgebornen Herrn / Herrn

Helmhardt Christophen

Ungnad / des heiligen Römischen Reichs Graven
und Herrn von Weissenwolff / ic.

Frau Gemahlin seel.

Homo quasi flos egreditur, & conteritur,

Der Mensch gehet auf wie ein Blume / und fällt
ab/ Job. 14.

Wann auf ein erhebliche Frag in den Accademien bey hoch-
verständigen Welt-Weisen Sphinx ein spitzfindige Jungs-
frau!

frau / ein gründliche Antwort erforderte / in dem sie einen oder den andern befragt / welches Thier in der frühe vier-mittags zwey- und abends dreyfüßer wurde Oedipus auf ein neues ein Königlich vermuthlich gewinnen / wann er wurde antworten. Der Mensch : welcher frühe in der Kindheit auf allen vieren herumkriechet : zu Mittag in der blüheten Jugend auf beyden Füßen hereintritt : abends im hohen Alter auf beyden Füßen / an statt des dritten an einem Steuer-Stecken daher schleichet. Welcher Mensch ist nicht geboren und gestorben ? welcher geboren / aber nicht gestorben ? welcher geboren / gestorben / aber nicht verschret ? diß seynd Adam / Enoch / Lothin. Adam ist nicht geboren / sondern aus einem Erdkloße gestaltet / aber gestorben. Enoch ist geboren aber nicht gestorben / sondern lebendig verzückt. Lothin / geboren / gestorben / aber nicht verschret : dann sie stehet noch in dem Pentapolischen Felde als ein Salz-Seule. Da macht sich hervor der gecrönte König und fragt : Quid est Homo, quid memor es ejus ? Was ist der Mensch ? Psalm 8. Ein Spiel / ein Bild / ein Raub. Ein Raub der Zeit / ein Bild der Unbeständigkeit / ein Spiel des Glückes / als Aristoteles. Was ist der Mensch ? Ein Leibeigner / ein Ball. Ein Ball mit welchem Gott spielet / ein Leibeigner des Todes / also Plautus. Was ist der Mensch ? Ein Band / aber der Verwesung : Ein Tod / aber lebendig : Ein Körper / aber empfindlich : Ein Grab / aber beweglich / als Trismegistus. Was ist der Mensch ? Ein schwacher Leib / also Seneca. Was ist der Mensch ? Ein schlechter Schatten / also Sophocles. Endlich was ist der Mensch ? Ein Blum / also Job ; Homo quasi flos egreditur, & conteritur. Ein Blum die aufgethet / ein Blum die abfällt. Jener Poet fragt auf mein Vorhaben :

Vita quid est praesens ? Flos vernus in arbore surgens :

Facturus fructus, sapius ante perit.

Lindn. in
spec. fac.

Welches ein teutsche Göttin der Weisheit auf dem Berg Parnasso also verdolmetsethet :

Was ist das Leben ? Ein Frühlings Blühe auf dem Baum :
Fällt ab / verwelckt / Früchten verspricht und bringt sie kaum.

Noch weniger als ein Blüthe/dann diese uns einige Hoffnüng der vermuthlichen Früchten machet/die Blum aber keine: Homo quasi flos, aber egreditur, & conteritur, Ein Blum gehet auf/ ein Blum fällt ab/diſſ iſt der Menſch. Jezt frag/was der Menſch iſt? Jezt ſag/was der Menſch iſt. Quid eſt Homo? Homo quaſi flos.

Seynd dann Käyſer / König und Fürſten aufgehende Jachynthen / ſo fallen ſie ab wie Blumen. Seynd Graven / Ritter und Herren aufgehende Ritterſporn/ſo fallen ſie ab wie Blumen. Seynd die Soldaten zu Pferd und Fuß/ zu Waſſer und Land Allermannsharniſch/ſo fallen ſie ab wie Blumen. Seynd die gelehrten Theologen / Juristen und Arzten / Tulipen / ſo fallen ſie ab wie Blumen. Seynd die Kauffleut / Bürger und Handwerker Ehrnroſelein / ſo fallen ſie ab wie Blumen. Seynd die Bauren / Armen und Bettler Geldroſen/ ſo fallen ſie ab wie Blumen. Seynd endlich hochadeliche Frauen und Fräulein/welchen ich den Vorzug ſolte gegünnet haben/ Narciffen/ſo fallen ſie ab wie Blumen. Wo dann der Pſalmiſt gefragt: Quid eſt Homo? fragt er an jehſo: Quis eſt Homo, qui viver, & non videbit mortem. Iſt der Menſch das jenige/ was er iſt/welcher Menſch iſt/der den Tod nicht ſehen wird? Welcher Menſch iſt/welchen der Tod nicht ſehen wird? Dieſer / dieſer ungnädige Tod ſtellet den Blumen nach ſie zu fallen: Quid eſt HOMO: HOMO quaſi flos. Quis eſt HOMO, & non videbit mortem?

Pſal. 8.

Die Herrn Venetianer halten ein unverſchlaffenes Aug auf ihren zu Padua gelegenen weit und hochberühmten Kräuter- und Wurkgarten / in dem den jenigen / ſo ſolchen zu beſichtigen ſich wolten erluſtigen laſſen / gewiſſe Regel/was geſtalten ſie ſich zu verhalten haben/zumuthen und vorſchreiben. Unter andern dieſe:

Portam hanc decumanam ne PULSATO ante diem Marci Evangelistæ.

In viridario ſcapum ne confringito, neve FLOREM decerpito.

Qui ſecus faxit, ære, carcere, exilio multator.

Wilt

Will sagen: Wer sich in diesen Garten verfügen und belustigen will/ der klopffe vor St. Marxen Tag nicht an. Wird er nach St. Marxen Tag eingelassen/ gehe er behutsam hin und wieder/ vor allen Dingen breche er einige Samenhülse / oder Blume nicht ab: im widrigen Fall/ solle er an Gelt/ oder mit der Gefängnis/ oder gar mit der Land Verweisung abgestrafft werden. Was ist diese Welt? Ein scheinbarer Garten von springenden Brunnen/ Blüheten Bäumen / farbigen Blumen / Tulipen/ Narcissen/ Jacynthen/ Lilien/ Rosen/ Näsgeln/ Myrraut/ Kornblumen/ das ist Aller Art und Stands Personen vom Pabst bis auf den Leviten: vom Käyser bis auf den Bettler: vom König bis auf den Stallbuben: vom Generalln bis auf den Steckens knecht/ vom Doctor bis auf den Holzhacker/ von der Edelfrau bis auf die Zinreiberin. Aber / quis est HOMO, qui vivet & non videbit mortem? In diesem Garten klopffet an der vermessene Tod. Er fragt weder nach St. Marx/ weder nach S. Lucas Tag: Ne PULSATO, klopff nicht an / hat bey ihm kein Platz/ ist bey ihm kein Regel Vor/ an und nach St. Marx Tag klopff er an:

Pallida mors æquo PULSAT pede.

Pauperum tabernas,

Regumquæ turres.

Hor. 4. 4.

sagt jener Poet. Der Tod klopffet gleichförmig an / an der Hütten und Krautgarten des Baurens: an dem Haus/ und Kuchelgarten des Burgers: an dem Pallast und Lustgarten des Fürstens. Will man nicht/ so muß man ihn einlassen/ oder/ Ascendit Mors per fenestras nostras, ingressa est domus nostras disperdere parvulos de foris, juvenes de plateis, oder/ sprich ich/ er der ungnädige Tod steigt allenthalben ein/ ergreift alle/ vom höchsten bis zum niedrigsten/ vom schönesten bis zum schlechtesten/ vom Gelehrtesten bis zum Ungeschicktesten/ vom Jüngsten bis zum Ältesten: Quis est HOMO, & non videbit mortem, der Tod sihet alle/ alle sehen den Tod. Vergiffter ist er als ein Basilisc/ welcher/ wann wir den Naturkündigern glauben geben/ so er einigen Menschen mit seinen giftigen Augen erreicht/ ihm den Tod unfehlbarlich verursachet: Herentgegen so der Basilisc

Jerem. 5.

bis

lick von dem Menschen erschen wird/ muß er verrecken. O Tod/ du wirst gesehen/ oder du sihest/ so ist es mit dem Menschen geschehen. Jener von Natur über alle massen forchtsame/da er von des Herculis abentheurische Wunderthaten viel gehöret / hat er sich zu dessen Ankunfft in ein Höle verborgen / den vorübergehenden Herculem von der Höle aus angeblicket und der gestalten entfuset/das er/wie die Poeten betheuren/ in ein Stein/nach seiner Grösse / sey verwandelt. Quid est Homo, & non videbit mortem? Alle sehen den Tod und werden nicht in Stein/ sondern in Dein/ in Staub und Aschen verkehret: Homo quasi flos.

Aber was ersihe ich? Brinnende Fackeln/ein schwarzes mit flammenden Kerzen besteltes Todten-Gerüst/diser Tempel und Altar mit Trauer-Livree bekleidet. Wer weiß ob nicht etwan die in Tod beschmerzte Mutter Ceres bis auf heutigen Tag ihr verlohrene Tochter Proserpina, mit Fackeln an allen Enden suchet. Diese Proserpina, als sie auf eine Zeit in einem Felde mit andern ihres gleichen Blumen abbrockete/ ist sie vom Pluto erschen/ergriffen/ verzuelt/ entführt worden. Als sie Abends gen-Haus nicht kommen / hat ihr Mutter bis in die Nacht und in die ganze Nacht mit brennenden Fackeln/mit nassen Augen und seuffzenden Herzen so viel und lang gesucht / bis sie in glaubwürdige Erfahrung kommen/ was gestalten Pluto ihre Tochter mit sich in sein Königreich entführet. Deswegē man zur Gedächtnuß der Ceres und Proserpina Jährliche Fest und Opfer gehalten.

Meine Hochadeliche Zuhörer! diß Todten-Gerüste mit Wapen umbzieret/ mit brinnenden Wachskerzen und Fackeln besetzt/ deren abfallende Tropffen/so viel heiß thränende Zähren / wollen wir was anders als Ceres mit ihrer entzuelten Tochter betheuren. Ach! meine weit aussehende innerliche Sinne wollen errathen was sich ereignet. Der Tod hat abermalen an einem Hochadelich/ weit berühmten Grävlichen Garten angeklopffet: ja erstigen und ein schöne darrein gepflanzte Narcissen Blum abgerissen / als nemlich Wenland die Hoch- und Wolgebörne Frau/Frau Maria Susanna Sebrenial Ungnadin Grävin von Weissenwolff/ des auch Hoch- und Wolgebörner

borne Frau / Frau Maria Susanna Sebrenia Ungnadin / Grävin
 von Weissenwolff / des auch Hoch- und Wolgeborenen Herrn / Herrn
 Helmhart Christoph Ungnad / des Heiligen Röm. Reichs Graven
 un- Herrn von Weissenwolff / wertheſte Gemahlin / eine Geborne Grä-
 vin von Althan. O! Schmerz. O! Leyd. Ach was haſt du dich unter-
 fangen? Daß ich mich erkühne dieſe Hochadeliche Grävin einer Nar-
 ciſſen zuverähnlichen / gründe ich mich auf den Mantuanischen Poë-
 ten / welcher die Narcisse nennet : Sero comantem Narcissum: Als
 nemlichen ein spate Herbst-Narciſſen. Diß hilfft mir mit seiner Mei-
 nung und Dolmetschung Laurembergius behaupten / indem er sagt:
 Intelligit, nemlich Virgilius, autumnalem, qui serius elabente a-
 state comam suam explicat: Die Narcisse / von der ich rede / iſt geſag-
 ter maſſen ein Herbst-Narciſſe: dann unſer in Chriſto ruhende Grävin
 im Herbst den 28. October an dem Feſt der heilige Apoſteln Simonis
 und Judæ in dem Hochadelichen / Grävlichen Hof-Garten von Al-
 than und Sternberg gepflanzet / das iſt : Geborn / von weyland dem
 Hoch- und Wolgeborenen Herrn / Herrn Michael Adolph des Heiligen
 Römischen Reichs Graven von Althan / &c. Dann auch von der Hoch-
 und Wolgeborenen Frauen / Frauen Luä Eliſabeth Grävin von Al-
 than / anjeko Grävin von Teuffenbach / einer gebornen Freyherrin
 von Sternberg / beyde Grävliche Conlent / deren geliebte Tochter
 unſer Gottſeelige Grävin / ein Freude der Eltern / ein Aug- Apffel der
 Mutter / ein Troſt der Geſchwistern / ein Ehre / des Grävlichen Ge-
 ſchlechts / unter den Früchten ein Margarant / unter den Steinen ein
 Saphir / unter den Metallen ein Silber / unter den Blumen ein
 Herbst- Narcisse / demnach ſie mittels der Ehe in den hochgedachten
 Grävlichen Garten von Weissenwolff umgeſetzt / fünff Jahr allein
 gegrünet / geblüet / von dem Tod geſehen / ergriffen / und als ein Blum
 gefällt worden : Homo quasi flos egreditur, & conteritur.

Ach! wer wolte gemuthmaſſet haben / daß die im 28. October
 1636. aufgehende Narcisse den 7. Januarii 1661. wiederumb ſolte
 abfallen / ſolte verwelcken / ſolte verdorren? Fünff- und zwanzig Jahr
 allein dieſe Welt bewohnen? O! kurze Zeit. Fünff Jahr allein bey
 dem

dem allerliebsten liebenden Herrn Gemahl ehelich leben? O! Augenblick. Tod/du Ehe-Trenner/wie kanst du solches mit Fug verantworten? Aber aus der Noth macht man ein Tugend/unsere fromme Grävin war ein Narcisse/ein Blum: Homo quasi flos egreditur & conteritur. Zwischen dem Egreditur, Conteritur, ist nichts als das ET: und wäret nicht länger als fünff und zwanzig Jahr/ Egreditur, der Aufgang. ET die fünff und zwanzig Jahr. Conteritur, der Abfall. Aber hört den Poetischen Ursprung der Narcissen. Ein Adeliche Fräulein hatte sich in den überaus wolgestallten / schönen Jüngling Narcissum inbrünstig biß in Tod verliebet / weilten sie aber nach gesuchter Gelegenheit zu einem Gespons ihn nicht konnte gewinnen/ ist sie in ein solche Traurigkeit gesunken/ daß sie abgenommen/ ausgesuchtet und endlich in ein Stimm Echo, das ist/ Widerhall / verwandelt worden. Narcissus aber beschauet auf ein Zeit in einem Christallin-klaren Brunnlein/als in einem zarten-Glas-Spiegel/seine Gestalt/als ein wahres Ebenbild und Contrafee seiner selbst/ in sich selbst dermassen verliebet / daß er nach dem Beyspiel Echo auch ausgesuchtet/ und nach seinem schönen Namen/die Blum Narcissus genennet worden. Welches Gedicht mit sinnreichen Gemähl ein beständter Künstler mit beygefügter Erklärung also entworffen:

Ovid. l. 3.
Metamor.

Guilel.
Baur.

Cum sese pulcher Narcissus spectat in unda,
Et secum ludit, flos sit amore suus.

Narcissus sahe im Brunnen sein Gestalt/
Und wird zur Blum/die seinen Namen halt.

So wird jene Fräulein ein Echo, ein Widerhall. Der Narcissus ein Blum? Wieder-Hall im Wald gehet / so gehet er wider heraus: schreye in den Wald Clamat, so wird dir Echo antworten: Amat. Unser betrübter Herr-Helmhardt/warumb? Amat, Clamat: das ist/weilten sein allergetreueste Narcisse verwandelt worden/von Noth in Tod/von Wesen in Verwesen. Kan man die Häffigkeit des gefasteten Herzenlyds nicht besser / als mit der Maas der Liebe / mit welcher er ihr kühnlich zugethan war / ermessen: Clamat, weilten er
Amat.

Amat. Und ist dessen Betrübnuß bey ihme solcher Gestalt eingewurzelt/ daß kein Wunder wäre/ sein verwundtes Herz thäte sich in einen Stein verkehren/wann seine Grävliche Tapfferkeit darein thäte verwilligen. Welcher Gärtner befriedigt sich mit einer ausserlesenen Blumen-Art auf fünfß Jahr allein/und Herz Grav-Helmharde muß sich mit seiner Narcissen-Ehe-Blumen auf fünfß Jahr begnügen. Welcher König begnüget sich/seine Kron fünfß Jahr allein zubehaupten/ und unser Grav wird der Narcissen-Kron seines Herzens beraubet. Clamat. Amat. Weilen seine Liebe gegen seiner Geliebsten in höchster Vollkommenheit zu seyn/von männiglichem gespühret worden/ist der gegenfüglliche Schmerz gleichförmig groß. O! Tod.

Aus glaubwürdigen / welche dem letzten End unserer in G. Dee ruhender Narcissen gegenwärtig beygewohnet / wird berichtet / daß sie sich vor dem Tod im geringsten nicht entsetzet / nicht beklagt / sondern allein gesagt: Es wird mit mir bald besser werden. Sterben und besser werden? Das Leben verlieren und besser werden? In das finstere Grab beygesetzt und besser werden? Ja meine Hochadeliche Zuhörer / mit unserer Narcissen / ob sie schon abgefallen / ist es besser worden. Höret meine Erklärung: Qui exspectant mortem, & non venit, quasi effodientes thesaurum, gaudent vehementer, cum invenerint sepulchrum: sagt Job. Das ist: die des Todes warten/und kommt nicht/ und als die nach einen Schatz graben und sich fast freuen/ und seynd frölich/wenn sie das Grab bekommen. Mit einem Wort will Job sagen: Einer der auf den Tod wartet / erfreuet sich auf das Grab/ als einer / der einen Schatz nachgräbet/ und solchen findet. Etwan einen Schatz / wie Tiberius der fromme Constantinopolitanische Käyser/dieses Namens der Andere. Sabel. I. 41
Dieser gloriwürdige Monarch konnte aus Ehrerbietung gegen dem Leyden Christi nicht gedulden/daß man auf die Grab-Stein das Heilige Creuz einhauete / in Bedenckung / daß es sich nicht geziemet das Zeichen unserer Erlösung / welches anjeko Christliche Käyser und König auf ihren Cronen tragen / mit Füßen zutretten / und solcher Gestalt verunehren. Dannenhero / als dergleichen in einem Tempel

pel ersehen/hat er anbefohlen/den Stein zu heben/darunter er in einem Grab einen überaus reichen Schatz/mit welchen er sein Hof-Cammer bereichert/mit Freudē gefunden: Quasi effodientes thesaurum, gaudent vehementer, cum invenerint sepulchrum. Unser in Gott ruhende Grävin/weilen es durch den zeitlichen Tod mit ihr besser worden/hat sie im Grab einen Schatz/aber nit im Grab gefunden. Wie soz

Opperft.
in mon.
Amor An.
1644.

Weiland der Hoch- und Wolgeborne / des Römischen Reichs Grav/ Herz Georg von Opperstorff / als ihm seine Grävliche Gemahlin / die weyland auch Hoch- und Wolgeborne Grävin Esther / eine geborne Grävin von Reggau/zeitlichen Todes verblichen/hat er ihr ein dreytägliche Besingung mit sinreichen Gemählen / Schrifften und Poetischen Verfassungen / so er Monumentum amoris nennet / wol bedenklich geziert : Da war ein Sinn-Gemähl wie drey Schaufflen (welche das Grävliche Reggauische Wappen vorbildete) die erste mit Oratio, die andere mit Jejunium, die dritte mit Eleemosyna bezeichnet/eine Thruer mit drey vorgeschlagene Schloß fern aus der Erden graben : herentgegen über dem Gewölck in dem Himmel stunde eben dieselbe Thruer / aber offen und mit eröffneten Schloßern / darinnen ein grosser Schatz von Ketten/Edel-Stein/Silber und Gold. Hochgedachter Herz Grav wolte dardurch bedeuten / wie seine allerliebste Esther/mittels des Todes / den Schatz ihrer mit den Verdiensten Christi vereinigten guten Wercken / in der Glory gefunden. Mit dieser Frau Grävin von Weissenwolff : Es wird mit mir bald besser werden. Hoffentlich / hoffentlich ist es mit ihr besser worden / in dem der zergängliche Leib das Grab / die unsterbliche Seel aber / den ewigen Schatz der immerwehrenden Glory gefunden : Gaudet vehementer cum invenerint sepulchrum. Diese Hoffnung ermuntere/beherze/stärke/erquickte alle/wegen des Abfalls unserer schönen Narcissen höchstbestürzte Gemüther: Dann simile est regnum cœlorum thesauro abscondito in agro. Dieser Trost/ Es wird mit mir bald besser werden/ führet meine Gedancken bis zum alten Simeon. Der Evangelist

Matth. 13.

Luc. 2.

list bezeugt/ wie der Simeon sein Verlangen/ und die Göttliche Ver-
sprechung/ er würde den Tod nicht sehen / biß er gesehen hätte den
Heyland der Welt / endlich mit Lust erlebt / Christum auf seine
Schwache Arm genommen und unter andern gesagt: Nunc dimic-
tis seruum tuum Domine, secundum verbum tuum in pace ;
Hertz nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren/ wie du gesagt
hast/ weil meine Augen gesehen haben dein Heyl. Was will Si-
meon? Sterben. Was will Simeon? hinfahren im Frieden. Was
will Simeon? aufgelöst werden und mit Christo seyn; Als wolte er
sagen: Es wird bald besser werden. Hört/wie es der Ers-Bi-
schoff von Meyland erkläret: Vide justum velut corporeæ carcere
molis inclusum, velle dissolvi, & esse cum Christo. Dissolvi e-
nim, & cum Christo esse, multo melius est Siehe wie der Gerechte
in der Gefängnuß seines schweren Leibs gleichsam eingeschlossen / be-
gehret aufgelöset zu werden/auf daß er anfangt mit und bey Christo
zu seyn; dann aufgelöst werden und bey Christo seyn/ist viel besser. So
viel begreiffet unser sterbende Grävin/in dem sie sagt: Es wird mit
mir bald besser werden: das ist/ich hoffe bald bey Christo zu seyn /
dann diß ist besser als auf dieser Welt verbleiben: das ist / ich hoffe
bald einen Schatz in der Glory zu finden/welcher besser und über alle
Schatz der Welt: cum Christo esse multo melius est.

Ambros.
Commen.
in Luc. c. 2.

Fragst du mich / trauriger Zuhörer! wie hat diese unsere Nar-
cisse geblühet: Wie gegrünet? Wie ist sie aufgangen? Wie ist sie
abgefallen? Wie ist Maria Susanna Febrenia gestorben? Ich ant-
wort/wie sie gelebt: Wie hat sie gelebt? Wie ein Maria / wie ein
Susanna/wie ein Febrenia. Im Jungfräulichen Fräulein- Stand/
im Ehestand/im Tod. Im Fräulein Stand wie Maria/ im Ehe-
stand wie Susanna / im Tod wie Febrenia. Wie Maria/ aber von
Toledo. Wie Susanna/ aber von Babylonia. Wie Febrenia/
aber von Sibapoli. Wie Maria / in der Einsamkeit. Wie Su-
sanna/ in der Forcht Gottes. Wie Febrenia/ in der Gedult. Wie
Maria die Tugendsame/ Virtutibus cunctis ornatissima, sagt von
ihr die Franciscaner Chronie. von Susanna: Pulchra nimis, & ti-

mens Deum von Febrenia : In crucem acta evolavit in coelum.

Dan. 13.
Sur, To. 3. Maria Tugendfam/Susanna Gottsförchtig / Febrenia in ihrem
3. Kreuz gedultig. Maria Susanna Febrenia, Grävin von Weissen-
wolff/ist in dieser Adelreichen Stadt Wienn/wegen der Tugenden als
Ruth. 3. so berühmt/gleich wie vor Zeiten die Ruth/von welcher Booz also: Scit
enim omnis populus, qui habitat intra portas urbis hujus meae
MULIEREM te esse VIRTUTIS: Hat Bethlehem gewußt/das Ruth ein
Tugendfames Weib/so weiß die Käyserl. Wohnung. Stadt Wienn/
das unsere Grävin in sittlichen Tugenden ihr nicht weicht/in Christli-
chen übertriff. O. was für ein Maria: Virtutibus cunctis ornatis-
sima. Ein Susanna schön und Gottsförchtig/pulchra nimis, & ti-
mens Deum. Sie aber unsere Susanna hat beobachtet/das es mehr
an der Forcht Gottes/als an der Schönheit gelegen/dann spricht der
Proverb. 31. 6. Weise: Fallax gratia, & vana est Pulchritudo MULIER timens De-
um, ipsa laudabitur; das ist Günst/Gnad/und Schöne seynd falsch
und eitel/ein Weib das Gott fürchtet/soll gelobt werden. Unser Grävli-
che Susanna/welche da von Ungnad/hat sich keiner Gnad der Schö-
ne und Eitelkeit dieser Welt nit geschet/aber die Forcht Gottes beob-
acht/deswegē ipsa laudabitur. Endlich als Febrenia in crucem acta
evolavit in coelum; wird diß bey jetziger Welt nit für ein Kreuz ge-
schähet/das ein Hochadeliche Grävin im 25. Jahren/da sie kaum diese
Welt erblicket / in der besten Blühe ihrer Jahren muß abgeschnitten
werden? Wird diß nit für ein Kreuz gehalten/das sie in dem Stand ei-
ner so lieblich und friedfamen/ mit einem so holdseelig und bescheiden
Cavallier getroffenen Ehe/nicht länger als 5. Jahrl. dessen liebreichen
Beywohnung mag genießen? Ein geliebte Mutter/liebe Geschwister/
liebenden Gemahl so bald verlassen/ist diß nit ein Kreuz? In Crucem
acta, ist unser Febrenia nit mit Febrenia am Kreuz gehangē/das diese
Gedult und Unersehroekheit zu sterbe/gleichsam diese unsere Grävin
aufgeschrie: Mulierem fortem quis inveniet procul, & de ultimis
finibus pretium ejus. O starkes Weib/dessen Werth von den letzten
Enden der Welt/aus Indien/also wird diese Gottselige Grävin ein
Herbstnarcisse geneñt/aber wie gedachter Laumbergius will: Nar-
cissus

cissus Indicus autumnalis. O Maria/aber Mulier virtutis. O Susanna/aber Mulier timens Deum. O Febronia, aber Mulier fortis.

Aber es will sich nicht gezeimen von der Narcisse zu weichen: Dann Exspectat apes, sie erwartet der Bienen / in dem sie auf dem Todbeth erwartet biß es Besser wird. Das Röm. Collegium der Löbl. Societät Jesu, solte auf ein Zeit von dem Herrn Cardinal Franz Barbarino besucht werden / da haben ihm selbige Wol Ehrwürdige Patres mit sonderbahren Ehren von Poetischen Gedichten/Verfassungen / Sinn-Schriften und Gemählen wollen begegnen. Unter andern war ein schön Blumreicher Garten entworffen / mit der Überschrift / Exspectat apes: Das ist / der Garten mit seinen vielfältigen Blumen erwart der Bienen / welche die Süßigkeit des Hönigs mit sich bringen: Secum enim aper gentilitias (dann das Hochadeliche Geschlecht der Barberinen in ihren Wappen drey Bienen führen) & in moribus prorsus omnem eorum dulcedinem, ac suavitatem, hospes maximus, & humanissimus eo inferebat. Unsere fromme Grävin als ein Narcisse / welche im Todbeth bald wird abfallen / Exspectat apes: Erwartet der Engeln als der Himmlischen Bienen / welche ihr die Süßigkeit der Glory werden ankünden / ja in Gesellschaft des auch Himmlischen Frauenzimmers / unter welchen S. Cæcilia absonderlich Apis argumentosa, ein embsige Binne genannt wird / in den Göttlichen Garten der Seeligkeit führen und begleiten werden. Mahle dann ein Narcisse und verstehe dardurch unsere Grävin mit der Sinn-Schrift: Exspectat apes.

Pet. Sanct.
Symbol.
Hero. l. 7.

Daß diese Narcissen-Blum so geschwind verblichen / in dem sie innerhalb 15. Stunden stark und schwach: frisch und blöd: gesund und krank: lebend und sterbend: roth und tod gewesen. Möchte mancher Unbedachter bey sich selbst sagen? A subitanea, & improvisa morte, libera nos Domine: HERR erlöse uns von dem gähen und unversehenen Tod. Wer sagt / daß ein geschwinder Tod / ein gäher Tod sey? Wer sagt / daß ein gäher Tod arg? Wer sagt / daß der Tod unsere fromme Grävin unversehen? der unversehene Tod / dieser ist gefährlich. Aber / wie kan der Tod unversehen seyn denen / welche

welche ihr untadelhafftes Leben in dem Leben und Tod Christi jederzeit gegründet? Wie kan der Tod unversehen seyn denen/welche alle Viertelstund zu sterben in Bereitschafft gestanden? Wie kan der Tod unversehen und gefährlich seyn/ denen/welche zu Leben sich nit gewei- gert und zu Sterben sich nicht gefürchtet: Narcissus exspectat apes.

Hochwütiges Sinn-Gemähl hatte die Marggrävin von Scladafole, Namens Hypolita Floramonda, als nemlich zween auf ein- ander verbitterte Löwen/ zwischen ihnen aber ein grünender Lorbeer- baum/mit der Sinnschrift: Ita & virtus: Das ist / also auch die Zu- gend. Will sagen/ gleich wie die zween grimmige Löwen dem grün- enden Lorbeer-Baum nichts nachtheilig/und selbiger einen Weg als den andern wachset und grünet / also kan einige Ungelegenheit der Tugenden nicht beykommen. Oder aber wie Typotius auslegt: For-

Typ. To. 2.
fol. 185.

te Marchionilla Lauri exemplo se perpetuò virtutibus Heroinis dignis ac præcipuè castitate florere velle neque procorum, malevolorum, & potentiorum adulationes, minas, aut iras metue- re ostendere conatur. Diese Marggrävin will etwan verstanden werden/ daß gleich wie der Lorbeerbaum zwischen 2. zornigen Löwen unbewöglich grünend stehe/ also wolle sie sich der Heldischen Tugen- den/insonderheit der Ehonlichen Keuschheit beflissen/sich weder von der Boshaftigen Schmeichleren/ noch von deren Trohen oder Zorn nicht bewögen lassen. Ita & virtus, also die Tugend unserer Grä- vin / so Heroisch als diese Marggrävin hat seyn mögen. Und noch mehr. Wer weiß nicht wie Leben und Tod als zween grimmige Lö- wen aufeinander unaufhörlich erbittert? Mors & Vita duello con- fixere mirando, singt die Kirch. Das Leben will Leut/ der Tod will keine. Das Leben mehret/ der Tod mindert die Welt. Bringt das Leben viel tausend Menschen/ erwürgt der Tod viel tausend. Das Leben ein Freund / der Tod ein Feind der Natur und der Crea- turen. Und zwischen diesen zween streitenden Löwen/wo dorten der Lorbeer-Baum/ stehet hie unsere Narcisse/unsere Grävin; das Leben süß/der Tod bitter; sie in der Mitte/ achtet nicht das Leben/ veracht den Tod. Das Leben schmeichelt/der Tod drohet/ sie in der Mitte/ glaubt

glaubet nicht dem Leben / fürchtet nicht den Tod. Das Leben bringt Hoffnung / der Tod die Furcht / sie in der Mitte / verläßt sich nicht aufs Leben / trauet nicht dem Tod. Wie so? Ita & Virtus. Diese Narcisse erzeigt die Natur der Blum Sonnen Wendel / lebendig wie Gott will : Tod wie Gott will : Gesund wie Gott will : Kranck wie Gott will. Ihr Will ist der Will der liebenden Göttlichen Majestät / bey diesem lebet sie / bey diesem stirbt sie / bey diesem bleibe sie tod und lebendig : Ita & Virtus.

Ich verstehe glaubwürdig / was Gestalt der Geistliche / so bey der sterbenden Frau Grävin seel. sich eingefunden / sie wegen ihres Herrn Gemahl und Kinder erinnert : ob sie nicht einige Beschwärde in ihrem Herzen spüre / oder Verlangen bey ihnen zu verbleiben / hat sie sich anders nichts vermercken lassen / das allein / das sie mittels des zeitlichen Todes / durch die Verdienste Christi / in die ewige Seeligkeit möchte versetzt werden : O Tugend : Ita & Virtus. Also unserer frommen und starkmütigen Heldin ihr Tugend zwischen Wolstand und Trübsall die Standhaftigkeit. Ihr Tugend / zwischen Gesund und Kranckheit / die Unbewögllichkeit. Ihr Tugend / zwischen ihrem Herrn Graven uñ Kindern / einige Begierde nach der verhofften Seeligkeit. Und durch diese Begierde nach dem Himmel / hat sie der Conlichen und Mütterlichen Lieb nichts nachtheiligs geredt : Ita & virtus.

Ich erkläre meine Gedancken mit dem Symbulo des Käyser: ^{Typog.} Ferdinandi und der Käyserin Annæ, die führten zwo mit einander ^{To. 2.} vereinigte Hand / in der Mitten ein Narcisse / mit der Überschrift: Sic in perpetuum, also in Ewigkeit. Omnem quod Perpetuum & stabile expetit Symbolum, Narcissus cum venutate suavitatem pratendit. Die zwo in einander beschlossene Hand / entwirfft ein beständige / und bis in Tod beharliche Ehe-Liebe / die Narcisse aber / die mit der Freund- und Holdseeligkeit vermischte Schöne. Ist dann des Herrn Graven von Weissenwolff und seiner allerliebsten Gemahlin dieser Gedanck und Sinne gewesen / wie kan es dann seyn / das sie mit dem Abscheide einige Beschwerde nit empfindet. Hochgedachter Graven von Oppersdorff / muß mir noch einmal mit seinen hochwichtigen Verfassuns

fassungen an die Hand stehen. Seine geliebste Esther ligt im Todbett/ nach seiner Entwerffung/er aber / Grav von Opperstorff/ in einem Sessel sitzend/bietet ihr/und sie ihm die Hand/sie zu beurlauben: Aber im Himmel sahe man/dem Gemähl nach/ zwo in einander geschlossene Hände / indem kommt der Tod/ der alte Ehe-Trenner/und entscheidet beeder Hand mit seiner Sensen. Durch dieses wolte er berichten / daß/ wo schon der Tod hie auf der Erden sie beyde scheidet/ würden sie gleichwol Mittlerweil in der glormwürdigen Gesellschaft des Himmels mit einander in alle Ewigkeit vereinigt/ unaufhörlich sich erfreuen: In der Person der Verstorbenen wird also geredet:

Eterna vix non credidi
Mihi vincla conjugatae;
Quæ mors tamen disploferat
Suspirio supremo.

Sed moeror abeat, ô Comes:
Jungemur arctiore.
Et hoc deatiore
Et hoc sacratione.

Ich habe kaum vermeint/
Daß die Bande/
Im Ehestande
Nicht starck/nicht ewig seynd:
Die hat zertrennt/
An meinem End
Der Tod des Ehestands Feind.
Mein Grav nicht traurig seynd/
Wird besser werden/
Als auf der Erden
In der himmlischen Freud
Viel seeliger
Viel herrlicher

Das Band so jetzt entzweyt.

Also spricht unsere Grävin von Weissenwolff/der Grävin von Opperz

Spyerdorff nach/ auch stillschweigend. Was ist dann Wunder/das sie einige Beschwärden von ihrem Herrn Graven zu scheiden/indeme sie in der verhofften Glory/ seiner in besserer und seeliger Verbündnus zu warten in ihrem Herzen nicht empfindet / sondern einig und allein betrachtet/und dahin trachtet/wie ihr möchte Besser werden: Cum Christo esse, multo melius est.

Zu diesem Ziel und Ende/weilen sie ein weitere Reiß/ als Elias von der Wüsten auf den Berg Horeb, hat sie zu ihrer Seelen Stärke nach der Weg-Speiß des allerheiligsten Sacrament des Altars/wie ein verwundes Hirschlein die kühle Quelle des Brunnens/ein innigliches Verlangen getragen/ welches sie auch mit vorgehender Beicht zwischen 8. und 9. Uhren Vormittag eiffrig und inbrünstig empfangen. O! grosse Herzens-Freude. O! grosse Gnad des Himmels/das unser Frau Ungnadin von Weissenwolff das Lamm Gottes/so hin nimmt die Sünd der Welt/zu einer verlangten Weg-Speiß noch erhalten. Willich: weil sie noch in ihrer zarten Jugend in Christlichen Catholischen Geheimnissen schon also gründlich unterwiesen/mit einem schon so hohen Verstand begabet/von einem feurigen Eifer also entzündet/das sie im neunnden Jahr ihres Alters das allerhöchst gedachte Sacrament/das allererstmal empfangen. Und die Zeit ihres untadelhafften Lebens/mit solcher Vorbereitung dasselbige würdighen zu empfangen/ sich beflissen/das kein Wunder nicht ist/das der gütige Christus seinen heiligsten Leib zur letzten Weg-Speise ihr ertheilet/als welche kaum gewußt hat/was ein Speise ist/ schon gewußt/was das heiligste Sacrament des Altars ist.

Dahero Zweiffels ohn in ihrem Herzen gedacht/was die H. Maria aus Egypten mit dem Mund ausgesprochen: als sie mit großem Verlangen den Leib Christi an ihrem letzten End empfangen gehabt/ hat sie mit dem alten Simeon ausgeschrien: Nunc dimittis Domine ^{Sur. ex} ancillam tuam secundum verbum tuum in pace; quia viderunt ^{Paul. Diac.} oculi mei salutare tuum. Nach empfangener himmlischer Weg-Speise sagt die H. Maria aus Egypten/und gedenckt unser Maria Gravin von Weissenwolff; H. Erz. nun lasse deine Dienerin im Frieden

den hinfahren; dann meine Augen haben dein Heyl gesehen. Ist also diese Gottseelige Grävin in vier Stunden hernach / als zwischen zwölff und eins Mittags den 7. Januarii dieses 1661. Jahrs in Christo seeliglich entschlaffen/alsdann ist es mit ihr Besser worden/ dann cum Christo esse, multo melius est.

Aber/ O! gefällte Narcisse/wie viel betrübte Herzen/wie viel nasse Augen/wie viel bestürzte Gemüther/hast du mit deinem Abfall verur-
sachet. Zu Wienn ein wertheste Mutter lassen/und zu Prün sich nicht mehr sehen? O! Dolch des Mütterlichen Herzens. Zu Wienn ein geliebte Schwester beurlauben/und zu Prün mit ihr nit mehr können reden. O! Herzbruch. Innerhalb funffzehen Stunden hat ein Mutter zwei Töchter/und nur ein Tochter? Innerhalb funffzehen Stunden hat ein Schwester/ein Schwester und kein Schwester: Innerhalb funffzehen Stunden haben/ein Kind/ein Mutter/und kein Mutter? Herr Wenzel Michael Grav von Althan helfte / helfte/ ihr seyd der nächste bey der Sterbenden/ja schon gestorbenen Schwester/ach! sagt er: Frater non redimit: Ich bin zwar ein Bruder/sie meine Schwester/aber contra vim mortis, non est medicamen in hortis.

Wie geschicht unter dessen Herrn Graven Helmhardten? In so kurzer Zeit ein Vater ohne Mutter: Ein Wittiber ohne Gemahlin: Ein Leidam ohne Schwiegers Tochter. Wo ist die junge Narcisse/wo der junge Rittersporn/wo der junge Herr und Fräulein von Weissenwolff? diese/diese als lebendige Bildnussen der verblichenen Mutter/werden zum wenigsten den Vater etlicher massen erquickten. Ja wann es der unverträgliche Schmerz gestattet: Wann ich ein Mahler wäre/ und mit möglichsten Farben die innerliche Herz Muthungen und äußerlichen Geberden solte entwerffen / müste ich mich wie der Mahler Timanthes verhalten. Als die Fräulein Iphigenia nunmehr das Leben lassen/ und aufgeopfert solte werden/hat er die Befreunden/diesen als weinend/jenen als Haar ausrauffend: einen / wie er die Hände über den Kopff zusammen schlägt/einen andern/wie er in Ohnmacht sincket: den Vater aber mit einem schwarzen Schleyer verdeckt/vorge stellt. Cum moestos pinxisset omnes & tristitia omnem

Plin. l. 35.
c. 10. ap.
Beyerl.

ima-

imaginem consumpsisset, patris vultum velavit, quem dignè non poterat ostendere: Dardurch zu bedeuten/das er aller Schmerzen mit Farben könnte vorbilden/ des Vatern aber nit. Also unsern Herrn Graven/aus bedenklicher Ursach/weilen er aufhört glücklich zu seyn/in dem er seiner allerliebsten Frauen Gemahlin beraubet worden: Dañ Bonæ mulieris beatus vir, vor wenig Tagen gesellet/ Eccles. 26. jetzt allein: Vor wenig Tagen vermählet/anjero verwittibet: Vor wenig Tagen Herr bey Herr/jetzt Schmerz im Herr: Vor wenig Tagen Liebe geliebt/jetzt Liebe betrübt: Patris vultum velavit.

Ob ich schon heutiges Tags von unserm Graven weit abgelesen/nit destoweniger will ich ihn nach Möglichkeit dahin bereden/ er wolle aus der Noth ein Tugend machen. Vor Zeiten hatte ein vornehmer Herr auch ein liebe Narcisse/welche der Tod gefällt: das ist/ Admetus, als ihm sein Gemahlin Alcestides, mit zeitlichen Tod abgangen/ist er mit Tods Schmerzen und Melancholen untröstlich bestürzet / aber von etlichen seinen guten Freunden dieser Gestalt getröstet worden: O Admete, necessitas has calamitates ferre cogit. Non enim primus, neq; ultimus muliere optima orbatus es. Eurip. in Alcest. Cognosce verò, quod omnibus nobis mori necesse est. Als woltē sie sprechen; Herr Admete, wir glauben wol/das der tödliche Abfall eurer allerliebsten Gemahlin euch biß in Tod beschmerzet/aber was wolt ihr thun: aus der Noth machet ein Tugend. Dañ ihr nit der erst/noch der letzte seyd/welcher ein schöne/ adeliche/ fromme Gemahlin verlohren. Diß schreibe ich Herrn Graven von Weissenwolff gen Prunn.

Ich erwarte von unserm betrübten Herrn Graven kein Antwort/ sondern ein billiche Klag wieder die Philosophia, allermassen jener Ephraim Syrus vor Zeiten etwan einen solchem beweintlichen Zustand geführt. Als diesem auch der Tod seinen einigen Trost/ als sein Gemahlin entführet / und man ihm die gefaste Traurigkeit mit trostreichen Zusprechen aus der Philosophia lindern wolte/ schreyet er aus: O! Philosophia: tyrannica sunt tua præcepta: amare Stob. ser. 97. jubes: & si quis amiserit, quod amabat, dolore, & mœtore affici prohibes. Will sagen: O! Philosophia, du beschlest das Lieben

und verbietest das Betrüben/ und wann einer verliehret/was er liebet/
verbietest du das Trauren/das Klagen: tyrannisches Gefäß/tyranniz-
scher Befehl. Heri Grav aus der Noth ein Tugend: Non enim pri-
mus, neque ultimus mortalium MULIERE OPTIMA orbatus es.

Lauremb.
in Appar.

Endlich / damit ich die Tod: Segel allgemach einziehe / beob-
achte ich / was Laurembergius von der Narcisse meldet : Narcissus
flos coronamenta, & ferta exornat : Das ist / aus Narcissen mache
man Kränze / solchen wollen wir nach dem Gebrauch der Griechen / ja
auch der Teutschen / welche ihre Toden mit Kränzen pflügen zu zieh-
ren / auch unserer in Gott ruhenden Grävin Maria Susanna Febre-
nia Ungnadin / Grävin von Weissenwolff aufsetzen / und weilen sie all-
bereit 35. Tag in Christo ruhet / an statt meiner / der ich müde bin / pres-
digen lassen. Dero Cansel ist der Sarch / der Chor: Rock die Ubers-
lege / die Stoll das Toden Gewand / ihr reden ist das Stillschweigen /
mit den zweyen Buchstaben ST. von welchen jener Poët :

Quid sibi Romanum vult S. T. ? Sileto, Taceto.

Ouven.
Ep. 1. 7.

S. monet ut sileas, T. jubet ut Taceas.

Das ist in einer Summa ST. sey Still und hört unsere Grä-
vin predigen : Hodie mihi, ist der Eingang. Cras tibi, ist der Bez-
schluß. Heut an mir Narcissen / Morgen an dir Jacynthen. Heut
an mir Maria / morgen an dir Magdalena / Heut an mir im 25.
Morgen an dir im 26. Jahren. Heut an mir in Währen / Morgen
an dir in Oesterreich. Heut an mir in Pränn / Morgen an dir in
Wienn. Sie konte noch zu Lebzeiten bey jenem Lehrer reden und sa-
gen: Valet amici: Iter enim pergam, quod nunquam ambulavi.

Chrysoft.
Tract. de
Pa.

Behüte euch Gott meine gute Freunde. Meine allerwehrechste
Frau Mutter behüt euch Gott: auf dieser Welt können wir einan-
der nimmer ansichtig werden. Mit euren Mütterlichen Brüsten
habt ihr mich ernähret / jetzt muß ich die meinige die Wärm. Behüte
euch Gott mein Frau Mutter / ihr habt mir jederzeit das Lob geben
(welches ich Gott zuschreibe) ich sey ein gehorsames Kind jederzeit
gewesen / jetzt muß ich dem Tod gehorchen. Weilen ihr mich nicht
mehr sehen könnt / schauet an meinen Michael Wenzel und Eva Lisl /
meint

mein gewester Zugapffel und liebste Kinder / diese schencke ich zu einem letzten Valet. Herentgegen weilen ihr mich 25. Jahr gesehen / und mein Herz Vater seel. Michael Adolph Grav von Althaus niemals / will ich ihm mich mit meiner Gegenwart darstellen / und im Namen eurer einen Gruss ablegen / und hiemit Valet, Valet amici.

Aber liebste Schwester Maria Maximiliana Grävin von Sinzendorff / behüt dich Gott / unser Schwester schafft auf dieser Welt ist aus. In einem Leib seynd wir beyde gelegen / in selbigem suche mich nicht mehr. Und so dich jemand fragt / wie es mir ergangen / und wo ich hinkommen / antworte / ich sey gen Prüm gereist. Ich aber will sagen / mich hat die Ungnad des Todes getroffen / und muß es haben als hätte mich ein weißer Wolff aus Norwegen gebissen / hiemit mein Schwester behüt dich Gott. Valet, valet amici.

Getreuester Bruder Wenzel Michael / behüt dich Gott: Ich darff dich nicht berichten wie es mir ergangen / du hast mir beygewohnt und gegenwärtig gesehen / wie mich der Tod so ungnädig angefallen / und als ein noch blüende Blume abgerissen / von dir abgesondert und sagt der Tod / nichts Bruder im Spiel. Fragt man dich wo ich hinkommen? antworte ich sey von unserer Mutter zu unserm Vater gangen: Valet, valet amici.

Hochgeehrtester Herr Gemahl / Helmhart Christoph Ungnad / Grav und Herr von Weissenwolff / deine empfangene Wunden / will sich nicht erneuren / behüt dich Gott / dir befehle ich deine und meine zwey Kinder. Valet, valet amici.

Hochadeliches Frauenzimmer / Frauen und Fräulein / welchen ich bekannt war / mit welchen ich gelebt / und ein löbliche Gemeinschaft gehabt / behüt euch Gott / kommt bald hernach / und die letzte thue die Thür zu / entzwischen will ich eurer im Himmel erwarten. Valet, valet amici.

Meine Zuhörer ! jetzt ist das reden an mir. Wißt ihr was? HOMO quasi flos egreditur, & conteritur. Was schöne / Adelige / Frische / blüende Narcissen / Jacinthen / Tulipen / Rittersporn / Lilien / Rosen / Nagelein und dergleichen Blumen ersihe ich in diesem
Tern

Tempel: Ich konte mit dem Xerxes bitterlich weinē. Dieser sahe von einer Höhe sein in 1700000. Mann bestehendes Kriegsheer/und wo mancher Fürst in solcher Gelegenheit gelacht hätte/hat er bitterlich ge- weinet. Als er befragt/ warum? En sagt er: über 100. Jahr wird von diesen so viel 1000. einiger Mann nit mehr vorhanden seyn. Ihr Her- ren/ihr Frauen/ wer wird über 50. Jahr von uns in dieser St. Mi- chachs Kirch predigen/ oder predigen hören? Vielleicht einer/ viel- leicht keiner: Dann Homo quasi flos egreditur, & conteritur.

Lonicer.
p. 2. c. 255.

Ich lebe tröstlicher Hoffnung / es wird in dieser meiner Adelia- chen grossen Audiens kein stolzer Heinrich nicht seyn. Orobanche ist ein Kraut/ so auch unter den Blumen aufgehet und von Lonicero Sommerwurz/von andern aber Sonnenwurz genennt. Dfftiges dachter Lauremberginus nennt es auch Malus Henricus, Stolzer Heinrich. Ist stolzer Heinrich ein Blum / so fällt sie auch ab. Ist stolzer Heinrich ein Kraut / so fällt es ab. Bist du jung / deswegen ein stolzer Heinrich: Bist du adelich/ deswegen ein stolzer Heinrich/ bist du gesund/schön/ reich/ in Ehren und Ansehen/deswegen ein stolz- her Heinrich. In unserer demütigen / frommen / andächtigen Frauen von Weissenwolff/ hast du ein bewöglisches Benspiel / welche mit ihrer Jugend/ Gestalt/ Adel/ Gesundheit nit stolziere/ und gleich- wol bey dem Tod in Ungnad kommen. Meine Zuhörer / will etz wan einer stolzieren/so bedencke er seinen Ursprung: Quasi flos egre- ditur: sein Ende/ & conteritur. Bist du ein Blume? Quid super- bis sagt der weise Mann: Was stolzierest du? Terra & cinis, was stolzierest du? So bald es um ein Feld-Blume geschehen/so bald um dich. Lerne die Grabschrifft / so in der Thum = Kirchen zu Ham- burg gesehen/und gelesen wird.

Ecclef. 10.

1.	3.	5.	7.	9.	11.
O,	Mors,	Cur,	Deus,	Negat,	Vitam,
Zu jedem Wort nimm das Super.					
2.	4.	6.	8.	10.	12.
Be,	Te,	Bis,	Nos,	Bis,	Nam.

Das ist: O Hoffärtiger / der Tod über dich / warum stolzierest & Gott

Stt über uns/versagt den Hoffärtigen das ewige Leben. Disz ist was dich/ O stolzer Heinrich/dein Uebermuth solte dämpffen. Dann dem Leib nach heist es:

Is und trinck/
Stirb und stinck/
Auf und an
Trägst sonst nichts darvon.

O! Tod/ wie bitter bist du/ wie bitter die Gedächtnuß deiner. Bitter ist er/ dann er verschonet niemand. Bitter/ er entscheidet die Ehe zwischen Mann und Weib/zwischen Seel und Leib. Bitter/ er ist unumbgänglich. Bitter/ er bricht einen nach seinem Belieben. Wie? wo? wann? wie gewiß? Gewiß und ungewiß. Gewiß so gewiß du geboren/ ungewiß im Jahr/ Monat/ Wochen und Seund. Mache dir ihn durch die Vorbereitung gewiß. Erwartet deiner an allen Orten/er wartet seiner zu allen Zeiten. Am Augenblick hanget die Ewigkeit. Am Tod dein Seeligkeit/oder Verdammnuß/Pl. 33. Mors peccatorum pessima. Die Seeligkeit/Pl. 115. Pretiosa in conspectu Domini mors Sanctorum ejus: böß und köstlich. Böß der Tod/köstlich der Tod. Böß der Tod der Sünder/köstlich der Tod der Heiligen vor dem Angesicht Gottes/in welchem aller Seeligkeit bestehet. Stirb der Welt/lebe Gott. Verlaß dich nicht auf das Zergängliche/ deine Gebrechlichkeit habe als einen Spiegel vor Augen/ alsdann wirst du sehen was St. Bernardus sagt:

Unde superbis HOMO?cujus conceptio culpa,
Nasci pana, labor vita, necesse mori.

1.	3.	5.	7.
Sünd/	Schmerz/	Mühe/	Noth/
	Ist dein		
2.	4.	6.	8.
Empfängnuß/	Geburt/	Leben/	Tod.

E N D E.

D

Treuer